

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug • Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto. • Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend • Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreibrundstr. 5

64. Jahrgang

Berlin, den 10. Juli 1926

Nummer 54

DANKSAGUNG

Zum sechzigjährigen Bestehen des Verbandes sind dem Unterzeichneten Anerkennungen und Glückwünsche in großer Zahl zugegangen von Beruflichen Körperschaften, einzelnen Institutionen und Personen, von Gewerkschaftsvorständen, ausländischen Berufsverbänden, insbesondere aber auch von Säulen, Mitgliedschaften und Mitgliedern unseres Verbandes. — In Vertretung des Gesamtverbandes danken wir allen für ihr freundliches Gedenken zu diesem Ehrentage des Verbandes. Diese Anerkennungen und Glückwünsche zeigen, daß der Verband die richtigen Bahnen gegangen, und daß er durch sein Wirken und seine Tätigkeit sich auch einmütige Zustimmung der Mitglieder erworben. Der Verband wird, daß sei das Gelübde, unbeirrt von Strömungen der Zeit seine Wege weitergehen, und zwar die Wege, die ihm seine Geschichte und seine Aufgaben weisen; damit glauben wir am besten den Anerkennungen und Wünschen zu entsprechen.

DER VERBANDSVORSTAND

Berlin, den 6. Juli 1926

Ein Verbandstag der Klärung

Die umfangreiche Berichterstattung über die Verhandlungen und Ergebnisse des 13. Verbandstages auf insgesamt 29 Seiten in den Nr. 49 bis 52 des „Korr.“ dürfte inzwischen von den Kollegen im Reich eingehend studiert worden sein. Trotzdem glauben wir, einem zeitgemäßen Bedürfnis gerecht zu werden, wenn wir aus der erstaunlichen Fülle der Arbeit unseres obersten Verbandsparlamentes noch einige Fragen und deren Lösungsversuche in kurzen Strichen nachstehend einer besonderen Betrachtung unterziehen.

Das Verbandsjubiläum und seine feierliche Würdigung als Auftakt des Verbandstages sei an dieser Stelle übergangen. Aber dessen Verlauf ist die Kollegenchaft schon ausführlich unterrichtet worden. Berichtigungen und veräußert sind die feierlichen Klänge und Worte. Geblieben ist aber das jeden Kollegen mit Stolz erfüllende Bewußtsein, daß unser Verband in den sechzig Jahren seines Bestehens kräftige Wurzeln in die Entwicklung der sozialen und wirtschaftlichen Grundlagen des deutschen Buchdruckgewerbes geschlagen hat, Wurzeln, die von Jahrzehnt zu Jahrzehnt den Verband zu einem immer kräftigeren Säulen und Hort in allen Lebenslagen für seine Jünger werden ließen. Wurzeln, die trotz aller widrigen privatkapitalistischen Einengungs- und Unterdrückungsversuche sich zu behaupten und durchzusetzen wußten, dem Ziele einer gerechteren Umgestaltung der heutigen Wirtschaftsform, wenn auch langsam, aber um so sicherer, entgegen.

Mit meisterhafter Überzeugungskraft hat Professor Dr. Singheimer in seinem Vortrag über „Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Arbeitstarifrechts“ das Kämpfen und Ringen um ein neues soziales Recht der Arbeit, befestigt und getragen von der gewerkschaftlichen Pionierarbeit der deutschen Buchdrucker, im Interesse der gesamten Arbeiterschaft geschildert. Jeder Kollege, der diesen in Nr. 51 des „Korr.“ auf den Seiten 297 bis 301 nach stenographischer Aufnahme wiedergegebenen Vortrag aufmerksam gelesen hat, wird und muß erkannt haben, daß unser ganzes Organisationsleben in diesem Thema zum Ausdruck kam. Denn die Heraushebung des kulturellen Wertes der

menschlichen Arbeitskraft aus dem materialistischen Sumpf privatkapitalistischen Profitstrebens auf eine kollektive soziale Grundlage allen Krämerseelen zum Trost, das war auch der tiefere Sinn aller Zeit- und Streitfragen auf dem diesmaligen Verbandstag. Er entfaltete sich vom ersten bis zum letzten Tage in freimütiger Aussprache zu einem Verbandstag der Klärung, indem eine ernste und gewissenhafte Prüfung aller geistigen und materiellen Kräfte des Verbandes dazu führte, statt die materielle Belastung über das Zweckmäßige hinaus zu verstärken, die Notwendigkeit einer zielbewußteren Einbeziehung der ideellen Kräfte jedes einzelnen Kollegen in den Vordergrund zu rücken.

Dafür sind die Entscheidungen des Verbandstages über die vielen Anträge zu den Unterstützungseinrichtungen der beste Beweis. Nur den Berufsveteranen, den Arbeitslosen und den reisenden Kollegen wurde eine wesentliche Erleichterung ihrer Lage durch den Verband zugesagt. Alles andre hielt sich in solchen Grenzen, daß eine stärkere Belastung des Verbandes nicht in Frage kommt. Die Strömungen zwischen Unterstützungsverein und gewerkschaftlichen Grundfragen zeigten sich zugunsten der Letzteren wieder stärker. Die im Verlaufe des Verbandstages vorgenommene regulative Abstimmung über die Beitragsregelung (vor und nach der Kommissionsberatung der materiellen Anträge), die in beiden Fällen eine gute Zweidrittelmehrheit für die Festsetzung des Verbandsbeitrags auf 1,60 M. und eine dementsprechende Beschränkung der Ausgaben für die Unterstützungseinrichtungen ergab, bekräftigt die grundsätzliche Seite dieser Angelegenheit in besonders markanter Weise.

Die vorsichtige Begrenzung der materiellen Belastung des Verbandes bedingt ohne weiteres eine stärkere Geltendmachung tariflicher Rechte für jeden einzelnen Kollegen. Ganz gewaltig irrte sich daher auch das Prinzipalsorgan, das in seiner inzwischen erfolgten Stellungnahme zu unserem Verbandstag in Nr. 53 vom 2. Juli aus Äußerungen einzelner Redner glaubt schließen zu dürfen, daß die Gehilfenschaft mit dem heutigen Stand der tariflichen Dinge zufrieden sei. Denn sowohl auf dem Lohngebiete wie in der Über-

stundenfrage sind mehr als genug Mißstände vorhanden, die unbedingt ausgemerzt werden müssen. Daß in anderen Arbeiterkreisen die Lohnverhältnisse noch ungünstiger sind als bei uns, ist noch lange kein Beweis dafür, daß der heutige tarifliche Buchdruckerlohn berechtigten Bedürfnissen entspricht. Die gewissenlos niedrige Entlohnung anderer Arbeitergruppen beweist nur, daß ihnen leider die gewerkschaftliche Kraft fehlt, der unverhältnismäßigen Ausbeutung durch die betreffenden Unternehmerkreise den erforderlichen Widerstand entgegenzusetzen zu können. Daß dies z. B. nach der Tariflohnstatistik des Statistischen Reichsamts im Buchdruckgewerbe, im Bau- und Holzgewerbe wie auch in der Brauindustrie etwas anders ist, liegt gewiß nicht immer an der sozialen Einsicht der betreffenden Unternehmerkreise, sondern an technischen und gewerkschaftlichen Voraussetzungen, deren Schwerkraft stärker ist. Wenn daher einzelne Redner auf unserm Verbandstage dies offen ausgesprochen haben, so kann daraus nur derjenige schlussfolgern, daß der tarifliche Buchdruckerlohn befriedigend sei, der überhaupt noch nie persönlich empfunden hat, was es heißt, mit einem solchen Lohn auskommen, und dabei noch allen berufstechnischen Anforderungen eines Buchdruckers in heutiger Zeit gerecht zu werden zu müssen. Dem Prinzipalsorgan empfehlen wir daher, seine Leser nicht in den Glauben zu verfallen, daß der gegenwärtige Stand der Dinge auf tariflichem Gebiete von der Gehilfenschaft als nicht verbesserungsbedürftig beurteilt würde. Die „Zeitschrift“ erschwert dadurch nur die Verständigungsmöglichkeit und verschärft die Gegensätze zwischen Unternehmer und Arbeiterschaft im Buchdruckgewerbe in ganz unnötiger Weise. Denn darüber sollte doch in Prinzipalskreisen auch an verantwortlicher Stelle endlich Klarheit herrschen, daß der Verband der Deutschen Buchdrucker nahezu alle Kräfte in sich vereinigt, die für einen geistlichen Fortgang und Aufstieg des Gewerbes w e i t u n t e r b e h r l i c h e r sind, als alle Spekulationen auf die tiefere bauerliche Schwäche anderer Arbeiterkreise. In dieser Richtung hat unser vergangener Verbandstag sowohl in der Aussprache über die Geschäfts- und Kassenberichte wie auch in der Stellungnahme zu den tariflichen Fragen weitestgehende Klarheit geschaffen. Und wenn die „Zeitschrift“ glaubt, daraus u. a. noch den Schluss ziehen zu dürfen, daß der Verbandsvorstand die Gasse fest in der Hand habe, so trifft auch das nicht ganz das Richtige. Denn dieser Zusammenhalt ist nicht zum kleinsten Teil eine von unten auf gerade durch das Verhalten der Unternehmer allgemein erkannte Notwendigkeit.

Auf die Erkenntnis der besonderen Bedeutung inneren Zusammenhalts ist auch die Entscheidung des Verbandstages in der Industrieverbands- wie in der Faktorenfrage grundsätzlich zurückzuführen. Es wurde erkannt, daß auf Grund aller bisherigen Beratungen zwischen den Vorständen der graphischen Verbände in der Industrieverbandsfrage die Beschlüsse des Leipziger wie des Hamburger Verbandstages nicht zeitgemäß und nicht durchführbar waren. Die nach und nach mehr in den Vordergrund getretene Bedingung, daß unser Verband seinen inneren, auf weitgehender Selbstständigkeit der Gasse ruhenden Aufbau aufgeben müßte, wurde selbst von bisherigen Verfechtern der Industrieverbandsidee nicht als zweckmäßig anerkannt. Inwieweit nun die fernere Entwicklung der Zusammenarbeit im Graphischen Bunde dieser Frage ihre Bedeutung nehmen kann, bleibt abzuwarten. Die unbestreitbare Tatsache, daß die vorbildliche Entwicklung unseres Verbandes zum größten Teil gerade auf den traditionellen föderativen Aufbau unseres Verbandes zurückzuführen ist, dürfte wahrscheinlich in den anderen graphischen Verbänden zu einer stärkeren Überlegung in der Richtung

führen, ob nicht ein engerer Zusammenschluß auch ohne solche Umfremplung möglich sein könnte. Zu der Faktorenfrage, die durch den Verbandstag bezüglich der Mitgliedschaft von Verbandsmitgliedern im Faktorenbund wieder eine zweckmäßigere Lösung gefunden hat, sind weitere Bemerkungen hier nicht zu machen. Daß das Verlangen, wieder zu einem erträglicheren Verhältnis zwischen Verband und Faktoren zu kommen, aus den Kreisen der letzteren selbst hervorgegangen ist, rechtfertigt die Erlebigung dieser Angelegenheit auch vom gewerkschaftlichen Standpunkt aus. Denn sie ist nicht ohne grundsätzliche Bedeutung für die Stellung der Faktoren im Produktionsprozeß.

Die Sparten haben durch die Beratungen und Beschlüsse ihrer vorausgegangenen Kongresse dem Verbandstage im allgemeinen keinen Grund zu besonderen Debatten gegeben. Infolgedessen trat lediglich die Frage der Handsekerpartie mehr in den Vordergrund. Aber auch das wäre nicht nötig gewesen, wenn es einzelne ältere Sparten im vorigen Jahre vermieden hätten, auf tariflichem Gebiete Wege einzuschlagen, die den Gebanten einer Benachteiligung der Handsekerkollegen und deren Abwehr durch eine besondere Handsekerpartie hervorgerufen konnten. Da nun die Sparten diesen Fehler erkannt haben, trat auch die Notwendigkeit eines besonderen Zusammenschlusses der Handseker als sogenanntes Gegengewicht wieder in den Hintergrund. Wo besondere örtliche Verhältnisse für die Handseker in Frage kommen, kann eine spezielle Zusammenfassung der Handseker im beruflichen Interesse trotzdem nach wie vor als zweckmäßig erscheinen. Im allgemeinen sollen und müssen aber die tariflichen Interessen auch der Handseker nur auf gewerkschaftlichem Boden zur Geltung gebracht werden. Und so wenig bisher spezielle Fragen der Handseker von Vertretern anderer Sparten bei den Tarifverhandlungen zu verteidigen waren, sondern durch Vertreter der Handseker selbst, wird auch in Zukunft darin keine Änderung eintreten können. Soweit für die Handsekerkollegen zur beruflichen Fortbildung besondere Einrichtungen, Kurse, Vorträge, Literatur usw., erforderlich sind, ist es in erster Linie Aufgabe des Bildungsverbandes, diesem Bedürfnis in weitestgehendem Maße Rechnung zu tragen. Dementsprechenden Anregungen nach Möglichkeit Folge zu leisten, ist nicht nur Zweck des Bildungsverbandes, sondern seine Pflicht. Es handelt sich also schließlich nur darum, daß der Einfluß der Handseker im Bildungsverband wie im Verbands selbst nicht durch Separierung in einer besonderen Sparte zerstückelt, sondern durch aktive Beteiligung verstärkt und maßgebend wird. Auch nach dieser Richtung hat der Verbandstag zweifellos klärend gewirkt. Wir beurteilen gerade die Wortführer der Handsekerkollegen auf dem Verbandstage als Kollegen, die genau erkannt haben, daß ihr Vor-

stoß wenigstens den Erfolg hatte, der übrigen Kollegenschaft zu beweisen, daß der Zusammenhalt im Verbands wichtiger und wertvoller ist als noch so viele Spezialforderungen. Und es ist anzunehmen, daß es ihnen nicht schwer fällt, sich mit diesem Erfolg, der die Bedeutung der Handsekerkollegen für die Gesamtheit der Kollegenschaft und damit auch für den Verband besonders unterstreicht, zu begnügen. Im allgemeinen wäre zur Spartenfrage noch zu sagen, daß der Verbandstag abermals zum Ausdruck gebracht hat, daß die Sparten keine besonderen Unterstützungseinrichtungen unterhalten dürfen. Wir appellieren daher an alle Mitglieder der Spartenvereine, daß sie endlich nach dieser Richtung unbedingte Ordnung schaffen. Der klar ausgesprochene Wille des Verbandstages muß auch auf diesem Gebiete für die Sparten maßgebend sein.

Das wären jene Punkte, die wir infolge ihrer ursprünglichen Belastung mit besonderen Meinungsverschiedenheiten vor und auf dem Verbandstage noch einer besonderen Beleuchtung bedürftig gehalten haben. Zwar haben auch diese Fragen durch den Verbandstag grundsätzlich keine andre Lösung gefunden, als sie schon vorher von genaueren Kennern der einschlägigen Verhältnisse als das beste und zweckmäßigste beurteilt wurde. Noch weniger bieten aber alle andern Punkte der Tagesordnung und ihre Erlebigung durch den Verbandstag Anlaß zu einer kritischen Nachlese. Ob wir nun Fragen der Lehrlingsabteilung und Lehrlingsordnung, die Stellungnahme zur Haltung des „Korr.“, Verbandshaus und Buchdruckwerkstätte, unsere nationalen und internationalen Verbindungen, Bildungsverband usw. noch besonders unter die kritische Lupe nehmen wollten, wir lämen zu keinem andern Ergebnis als zu der Feststellung, daß nach erfolgtem Ausgleich von Licht und Schatten nur Klarheit darüber geschaffen wurde, daß das, was hinter uns liegt, nicht anders erledigt werden konnte, als es in Wirklichkeit geschehen ist, und daß alle Resultate unserer Organisationsarbeit aus jahrgehntelanger Erfahrung heraus in heutiger Zeit eine gute Basis für erspriessliche Weiterarbeit für die Zukunft darstellen. Wir sind überzeugt, daß nicht wenige Delegierte mit der Erkenntnis in ihren Wirkungskreis zurückgekehrt sind, daß etwas weniger kleinliche Kritik in den ersten Verhandlungstagen gar nichts geschadet, sondern für die Lösung der zukünftigen Aufgaben des Verbandes etwas mehr Zeit übrig gelassen hätte. Aber es ist nun einmal so im Leben, je mehr Köpfe über eine Frage urteilen, desto leichter verflüchtigt sich der Kern, desto mehr drängen sich Nebenächlichkeiten hervor. Und trotzdem blieb am Ende des Verbandstages wohl in den Herzen aller Teilnehmer das Gefühl, daß uns alle im Verbands ein einziger Gedanke besetzt, das Ganze gutamenzuhalten in Freud und Leid, daß jeder

an seinem Plage in Reih und Glied mit der Kollegenschaft dazu berufen ist, nicht nur Rechte zu fordern, sondern auch Opfer zu bringen. Fürchtbar sind die Lehren und Folgen des Weltkrieges für uns alle gewesen und dennoch bleibt uns nach wie vor nur die Erkenntnis als Wegweiser für die Zukunft, daß wir Stein auf Stein bauen müssen, daß wir nur Schritt für Schritt einer besseren Zukunft entgegengehen können, daß alle schönen Theorien an den harten Tatsachen der privatkapitalistischen Wirtschaftsform weniger zu ändern vermögen, als die von unserm Verband von jeher geübte praktische Selbsthilfe auf gewerkschaftlichem Boden. Daß diese Selbsthilfe aber unsere Kraft nicht übersteigen darf, daß sie Rücksicht auf jene verlangt, die persönlich oder wirtschaftlich im Kampf ums Dasein härter mitgenommen werden, das lehrte uns auch dieser Verbandstag. Da müssen die Stürmer und Dränger kurz treten, wenn sie nicht ihre Kraft nutzlos vergeuden wollen.

Das ist, mit wenigen Worten gesagt, der Grund dafür, warum wir diesen Verbandstag, trotz seines verhältnismäßig ruhigen Verlaufs, als einen solchen der Klärung bewerten. Er hat in enger Verbindung mit dem sechzigjährigen Jubiläum unsres Verbandes Klarheit über das geschaffen, was wir leisten können und was nicht. Er hat uns materiell wie ideell auf einen zwar harten, aber daher auch um so sichereren Weg zur Erzielung besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse verwiesen. Dieser Geist des Verbandstages stellt die rauhe Wirklichkeit vor uns hin und zwingt nach jeder Richtung zur mannhaften Erkenntnis, daß jeder Verbandskollege dazu berufen ist, im Verbands und am Tarife mitzuarbeiten und nicht Wunder zu erwarten, wo es nur heißen kann: Alles für und durch gemeinsame Arbeit!

Die Gesolei

(Große Ausstellung für Gesundheitspflege, Soziale Fürsorge und Leibesübungen in Düsseldorf.)

Es ist das Merkmal der kapitalistischen Staaten, daß sie mehr für die Bekämpfung der sozialen Krankheiten des Volkes tun als für die *W o r t b e u g u n g*. Und dennoch wäre das letztere aus sittlichen und Bermanigungsgründen viel wichtiger. Denn die vorbeugenden Maßnahmen erfordern einen viel geringeren Kräfteaufwand als die später erforderliche werdende Bekämpfung, ganz abgesehen von all den üblen Folgeerscheinungen. Das zeigt einem in überaus eindringlicher Deutlichkeit die Ausstellung Gesolei, die am 8. Mai eröffnet wurde und bis zum Oktober geöffnet bleibt.

Es ist ausgeschlossen, eine so umfangreiche Ausstellung wie die Gesolei, die sich in einer Länge von fast 3 Kilometern auf einem 400 000 qm großen Gelände am Rheinstrom in Düsseldorf vorbezieht, und die weit über hundert dienende Hallen besitzt, im Rahmen eines Artikels auch nur halbwegs behandeln zu können. Für die Kollegenschaft

Vom Eigenschaffen des Buchdruckers

Nur selten findet bei der heutigen hastenden und jagenden Zeit der Buchdrucker Gelegenheit, sich in seinem Beruf voll auszuleben. Hemmungen durch die Bestimmungen des Auftraggebers, der Geschäftsleitungen oder durch deren untergeordnete Organe vereiteln oft die besten Absichten des Setzers oder Druckers. Diese begriffen es daher, wenn sie durch den Verband oder den Bildungsverband aufgefördert werden, bei der Ausstattung von Geschäfts- oder Festdrucksachen oder auch bei der Anfertigung von Gläubigerschulden mitzuwirken. Losgerißt von allen Bindungen und beengenden Vorschriften, können sie bei diesen Arbeiten frei schaffen und ihre beruflichen Fähigkeiten und geschmackliche Bildung zeigen. Gar manche gute Drucksache ist aus diesen Anlässen heraus zur Ehre Gutenbergs entstanden. Es darf als ein guter Griff des Bildungsverbandes bezeichnet werden, daß er zum dreizehnten Verbandstage in Berlin im Buchgewerbeaal an der Dreißendstraße eine Ausstellung veranstaltete, die unter dem Geleitzwort „Der Buchdrucker in seinem Eigenschaffen“ eine Auswahl aus den Druckfachen gibt, die in letzter Zeit von den Kollegen für die Kollegen geschaffen wurden. Vom tiefen Schwarz der Bittinen und Ausgelegelten der Ausstellung heben sich wirkungsvoll die prächtigen Druckstücke ab.

In der ersten Vitrine rechts vom Eingang grüßen uns die letzten Jahresberichte der 22 Gauen des Verbandes, denen in den Seitenvitrinen noch einige ältere und jüngere Festschriften sowie der Verbandsjahresbericht angehängt sind. Nicht alle Berichte sind in ihrer Ausführung geflickt, insbesondere ist bei der Anwendung des sogenannten Bauhausstils des öfteren über das Ziel hinausgeschossen. Wer der Meinung ist, der Tonpatentschnitt sei ein überwundener Standpunkt, den beschrift die zweite Vitrine der Ausstellung eines Besseren. Unter Leitung von Paul Karrenberg sind von den Teilnehmern eines Magdeburger Kursus Arbeiten gefertigt, die Gesicht und Können verraten, die aber auch den Wert einer guten Lehrkraft erkennen lassen. Hier sei noch des Linolschnitts zu dem zweifarbigen Werbeblatt

für den Arbeiterschahnbund (Reibetank) und eines von Königsberg eingelebten Blattes (Sinnspruch) gedacht.

Erst und würdig, nicht lauten Feststrubel verheißend, geben sich die Programme, die die Ortsvereine zur Sechzigjahrfeier des Verbandes anfertigen ließen. Lebhafter in den Farben wirkt die Bittine mit den Gelegenheitsdrucksachen des Bildungsverbandes. Die Festgabe der Hamburger Ortsgruppe mit ihrem originellsten Ornamenttypensatz (Karl Koch) findet hier besondere Beachtung. Erwähnt seien noch die Briefköpfe der Ortsgruppe Köln und Dresden sowie Werbedrucke der Nürnberger und Darmstädter Ortsgruppe. Das Werden der Fachzeitschrift „Typographische Mitteilungen“ wird durch Zusammenstellung von Titeln der Jahrgänge 1913 bis 1926 dieser Zeitschrift veranschaulicht.

Auf der linken Seite des Saales ist eine kleinere Vitrine mit Drucksachen der Lehrlingsabteilungen gefüllt. Ihr zur Seite zeigt sich die Monatschrift Böhmergilde Gutenberg, die sich um den schon genannten Linolschnitt aus Königsberg gruppiert.

Die süddeutsche buchgewerbliche Ausstattungsart wird stark durch die von der Stuttgarter Ortsgruppe eingelebten zahlreichen Kurzarbeiten verkörpert. Zu einem lehrreichen Vergleich laßt hier das Ergebnis eines Diplomwettbewerbss mit einem solchen zu gleicher Zeit veranstalteten Berliner Wettbewerb ein.

Eine Ausstellung für sich bilden die Breslauer Jubiläumsschuldrucksachen, die aus Anlaß der 25. Gründungsfeier der Ortsgruppe des Bildungsverbandes hergestellt sind. Sie werden ergänzt durch die plastische Arbeit (Standbild Gutenberg), die der Verein der Schriftgießer, Stereotypenre und Galvanoplastiker Schlesiens der Ortsgruppe widmete.

„Geburt des neuen Stils“ nennt bezeichnenderweise Kollege Schneider (Freiburg i. Br.) seine Serie moderner Werbedrucke, die beweisen, daß auch im baltischen Schwarzwald die Fortbildung eine gute Stätte gefunden hat.

Geschäftsdrucksachenwettbewerbe der Ortsgruppen Berlin, Hamburg und Kassel geben Zeugnis von der Klugheit der dortigen Kollegen. Einen besonderen Anziehungs-

punkt der Ausstellung bilden die Blätter aus den Fortbildungskursen der Leipziger Ortsgruppe, besonders die des Kursus für Kunstgewerbliches Zeichnen. Hier hat der Leiter (Dr. Hauschild) bewiesen, daß unter guter Anleitung auch graphische Arbeiten mit Erfolg von unsern Kollegen gefertigt werden können.

Die Tischvitrinen in der Mitte des Saales enthalten eine Anzahl Adressen, die aus besonderen Anlässen kollegialen Körperchaften oder verdienten Kollegen gewidmet sind. In erster Linie fällt die künstlerische Adresse ins Auge, die die Verbände der Lithographen, Buchbinder und Hilfsarbeiter anlässlich der Sechzigjahrfeier des Verbandes kürzlich auf dem Verbandstage der deutschen Buchdrucker überreichten. Handgeschrieben in prächtiger Farbenharmonie, hat der Verfertiger (Wandt) die Wünsche auf Pergament gebracht. Der Lederband (O. Werfurth) ist mit reichem Goldornament verziert. Hingewiesen sei hier noch auf die zahlreichen Massini-Adressen, die besonders beachtet werden. Die Mittelpyramiden enthalten die bisherigen Buchausgaben der Böhmergilde Gutenberg und die Ausgaben des Fachverbandes: „Typographische Mitteilungen“, „Graphischer Betrieb“ und „Sungbuchdrucker“.

Gewissermaßen als Nachtrag mögen noch die Drucksachen zum 13. Verbandstage erwähnt werden, die leider erst post festum den Weg in den Buchgewerbeaal fanden. Sie sind deshalb aber nicht minder willkommen, zunden sie doch das Bild, das zu zeigen der Zweck der Ausstellung sein soll. Da leuchtet in ihrem tiefen Blau uns schon die Verbands-tagsmappe entgegen, einen tiefen Folianten gleichend. Sie ist — oder besser war — bestimmt, all die krummen Führer durch die arbeitsreichen Tage in sich aufzunehmen. Daheim angelangt, wird heute dieser oder jener Verbandstagsvertreter ihr wohl manch schöne Erinnerung an das gastliche Berlin entnehmen. Der weiße Schrifttafelfruck und die mit Schwarz und Gold gezeichnete Umrandung der Mappe geben ihr ein freundliches und würdiges Aussehen. Das Festbuch des Verbandstages und das Programmheft der Sparten tagungen sind in ihrer Anlage einheitlich (Entwurf Karl Franke). Die Titelblätter tragen je ein charakt-

im Reiche mag deshalb nur in kurzen Strichen angebeutet werden, was die Düsseldorf-Gesolei-Ausstellung in sich einschließt.

Einen sehr großen Raum der Ausstellung nimmt die Hauptabteilung Ge (Gesundheitspflege) ein. Das nimmt um deswillen nicht wunder, weil alles Erdenkliche auf diesem Gebiete zusammengetragen und in wunderbarer Systematik aufgebaut wurde. Die Gesundheitspflege bis in ihre äußerste Konsequenz hat hier eine Darstellung erfahren, die geradezu erstaunlich ist. So finden wir hier u. a. auch das bekannte Dresdener Hygiene-Museum mit seinen in der ganzen Welt berühmt gewordenen Sammlungen. Von vorgeschichtlichen Menschen bis zum heutigen Stande der medizinischen Wissenschaft gibt es eingehende Darstellungen.

Wie alle die dort vertretenen vielen Abteilungen in der Gesundheitspflege auch heißen mögen, so hat für das werktätige Volk die Abteilung „Ernährung“ ein besonderes Interesse, zeigt sie doch mit aller Eindringlichkeit die Bedeutung der Ernährung für den Gesundheitszustand der Menschen. Das ist in der heutigen Zeit mit ihren Verelendungstendenzen dreier Volksschichten ganz besonders am Platze. Wollten doch gerade aus diesen Anschauungsmaterial jene Kreise die notwendigen Folgerungen ziehen, die es insbesondere angeht. Denn wenn je einmal Vorbeugung besser als Bekämpfung des Übels ist, dann auf dem Gebiete der Ernährung.

Von weiterem besonderen Interesse für die Arbeiterschaft ist dann auch die Gruppe Arbeits- und Gewerehygiene und Unfallverhütung, zeigt sie doch in eindringlicher Weise, wie die Gesundheit des Arbeiters im Betriebe erhalten und gefördert werden kann. Die Mannigfaltigkeit des ausgestellten Materials zeigt dem im praktischen Arbeiterleben stehenden, wie weit wir in der Praxis des grauen Alltags im Betriebe noch von einem wirklichen Gesundheitsfuß entfernt sind. In der Abteilung „Arbeitsphysiologie“ sehen wir die verschiedenen Arten der Eignungsprüfung für die körperliche Arbeit, und in der Abteilung „Arbeitspsychologie“ werden die Methoden und Apparate zur Ermittlung der geistigen Arbeits- bzw. Prüfungsseignung ausgestellt, die den Beschauer ganz besonders fesseln.

Aber Erbsichtslehre und Rassenhygiene unter besonderer Berücksichtigung der Hygiene der Juden, über Luft und Klima, über den Menschen in seinen gesundheitlichen Beziehungen zu Pflanzen und Tieren, über Wohnung und Siedlung, Kleidung und Körperpflege, Krankenversorgung und Krankenbehandlung, übertragbare Krankheiten, Kolonialhygiene und Krankheiten der warmen Länder, Sanitätsdienst im Weltkriege und mit einer mehr oder minder großen Anzahl von Nebengebieten befaßt sich des weiteren die Hauptabteilung „Gesundheitspflege“ und gibt ein Anschauungsmaterial, das außerordentlich stark in die Breite und Tiefe geht. Es kann im Rahmen dieses Artikels nicht näher hierauf eingegangen werden, mit der Andeutung mag es deshalb sein Bewenden haben.

Die zweite Hauptabteilung So (Soziale Fürsorge) spiegelt wider die heutigen Fürsorgemaßnahmen zur Vorbeugung und Bekämpfung der Volksnot, die sich in gesundheitlicher, geistiger und wirtschaftlicher Not offenbart. In dieser Abteilung werden gewiß hervorragende Leistungen gezeigt, doch die vorbeugenden Maßnahmen sind nur

Palliativmittel und werden solche bleiben, solange man nicht an den Kernpunkt des Problems, die Hebung der sozialen und wirtschaftlichen Lage der arbeitenden Volksschichten, herangeht und hier durchgreifende Maßnahmen trifft. Dennoch bietet die Ausstellung auch auf diesem Gebiete sehr Wichtiges für den sozial Interessierten, da außer der Sozialhygiene die weiten Gebiete der Erziehungs-, Bildungs- und wirtschaftlichen Fürsorge eine eingehende Behandlung erfahren. Daß die Fürsorgemaßnahmen angesichts der heutigen wirtschaftlichen Lage der arbeitenden Schichten noch viel zu unzulänglich sind, erfahren wir ja alltäglich, da die Not eben zu groß ist und seitens der verantwortlichen Kreise nicht das notwendige Maß zur Behebung derselben geschieht. Entsprechend der großen Not ist auch die Ausstellung über dieses Gebiet außerordentlich umfangreich. Von besonderem Interesse ist für uns die Abteilung Fürsorge durch Versicherung, insbesondere durch Sozialversicherung, wird doch hier zum ersten Male die Tätigkeit der Träger der deutschen Sozialversicherung in ihrer Gesamtheit auf einer großen Ausstellung gezeigt. Nach einheitlichen Richtlinien bringen hier die Träger der Versicherungsgebiete ihre Leistungen zur Darstellung, Leistungen, die den Menschen betreffen sollen, ehe er geboren ist und ihm bis in den Tod hinein eine wirksame Hilfe gegen die Not sein sollen. Wenn man sich dieses Material besieht, dabei bedenkt, daß vieles auf dem Gebiete noch eines weiteren Ausbaues bedarf, und andererseits die kampfhaften Bemühungen des Unternehmertums sowie der Sozialreaktionäre auf Abbau der gesamten Sozialversicherung betrachtet, so kann der Arbeiterschaft gar nicht eindringlich genug gezeigt werden, wie notwendig sich ihr Interesse der Sozialversicherung zuwenden muß, besonders in der Gegenwart, wo wir bezüglich der Krankenkassenwahlen inmitten eines Machtkampfes mit dem Unternehmertum und seiner Helfershelfer stehen. Die fernere Gestaltung der Sozialversicherung hängt ja zu einem großen Teile von dem Ausgang dieses Machtkampfes ab.

Eine Übersicht über die behördliche und freie Wohlfahrtspflege legt Zeugnis ab von der Tätigkeit der zahlreichen Organisationen der freien Wohlfahrtspflege. Unter dieser Gruppe befindet sich auch die prächtige Schau des ADGB, über die ja schon in Nr. 40 des „Korr.“ eingehend berichtet wurde. Von den übrigen Organisationen der freien Wohlfahrtspflege interessiert uns als Freigewerkschaftler besonders die Schau der „Arbeiterwohlfahrt“, weil sie den Dingen insofern auf den Grund geht, als sie einerseits die Größe und Art der bestehenden Not feststellt, andererseits die Abhilfemaßnahmen ansetzt, um hieraus die Forderung auf öffentliche Fürsorge herzuleiten, dennoch mit dem Bewußtsein, daß wichtiger als alle Fürsorgemaßnahmen eine rationelle Erzeugungs- und Verbrauchspolitik ist.

Die dritte Hauptabteilung Lei (Leibesübungen) soll einen Überblick über die Entwicklung und den augenblicklichen Stand des gesamten Gebietes der Leibesübungen geben. Dazu wird eine Darstellung der einzelnen Arten der Leibesübungen gegeben, werden solche praktisch vorgeführt und die Ergebnisse der in Frage kommenden Industrien ausgestellt. Wir finden hier eine eingehende Darstellung der Leibesübungen in der Geschichte, Wirtschaft, Kunst, Schule und im öffentlichen Leben, aus der Praxis alle Arten der Leibesübungen, von den primitivsten bis zur jenseitig modernsten, der Luftfahrt.

Großem Interesse begegnet u. a. die Beteiligung Österreichs auf der Gesolei. Im „Haus Österreich“ werden alle die Leistungen des kleinen Staates gezeigt. Neben der Sozialversicherung fesselt uns hier am meisten die Darstellung der österreichischen Kammern für Arbeiter und Angestellte, die im Jahre 1920 als erste Einrichtung dieser Art in Europa geschaffen wurden. Der Aufgabenkreis jener Kammern, die ein Gegenstück zu den Handwerks- und Handwerkskammern des Unternehmertums darstellen, ist derart weit und wichtig für die arbeitenden Volksschichten, daß man nur wünschen kann, daß auch bei uns jener Gedanke, der dort in so vorbildlicher Weise verwirklicht wurde, bald Wirklichkeit werden möge.

Eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges bildet auch die sogenannte Rheinhalle, ein imposanter kuppelförmiger Bau mit annähernd 4000 Plätzen, der auch als Platanenraum eingerichtet ist. Und da Düsseldorf seit vielen Jahrzehnten als Künstlerstadt einen Ruf hat, so ist es nur zu natürlich, daß die alljährliche Kunstausstellung ebenfalls in diese Ausstellung eingeschlossen wurde. Zahlreich sind die Bauten, die alle erdenklichen Industrien, die mit der Gesundheitspflege, der sozialen Fürsorge und den Leibesübungen in Beziehung stehen, in sich aufgenommen haben, und Muffergütlings ist hier von Baukünstlern geschaffen worden. Daß bei der Zulassung der Industrie auch über den Rahmen hinausgegangen wurde, beweist u. a. der Umstand, daß man auch einem reichen Zeitungsunternehmen gestattet, eine vollständige Zeitungsdruckerei mit den neuesten Modellen der Setz-, Stereotyp- und Rotationsmaschinen aufzubauen, die im Betriebe vorgeführt wird. Hier dürfte ein angebotener hoher Paßpreis für die Ausstellungsleitung wohl der Beweggrund gewesen sein, solche ganz aus dem Ausstellungszweck herausfallende Objekte zuzulassen. Überflüssig, noch besonders zu betonen, daß auf einer solchen großen Ausstellung auch ein umfangreicher Vergnügungspark nicht fehlt, macht ein solcher — leider — doch für viele Zeitgenossen den Besuch einer solchen Ausstellung erst empfehlenswert.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Ausstellung Gesolei in ihrer Gesamtwirkung einen überwältigenden

Eindruck macht. Uneingeschränkt wird dies auch von der in- und ausländischen Presse bezeugt, die hervorhebt, daß es wohl die bisher größte Ausstellung Deutschlands ist. Das ist sicher richtig, und daß sie bei jedem Besucher Bewunderung hervorruft, nicht minder.

Für alle denkenden Arbeiter bietet sie in ihren Hauptabteilungen Gesundheitspflege und Soziale Fürsorge eine willkommene Gelegenheit, selbst zu stellen, was auf diesen Gebieten geleistet werden kann. Und wenn wir dies in Vergleich setzen zu unseren Erfahrungen im praktischen Leben (nicht zu den ausgestellten mehr oder weniger theoretischen Leistungen), so sehen wir vor uns das große Feld, das uns noch zu bearbeiten bleibt, um die hier gezeigten Theorien zur Wirklichkeit zu gestalten. Im Sinne dieser Arbeit kämpfen wir. Diesen Kampf, den schon die Alten vor uns begonnen, den müssen wir fortführen mit gesteigerter Tatkraft, damit endlich auch für die arbeitenden Volksmassen einmal das Ziel erreicht wird, auf das der werteschaffende Volksteil ein hohes Anrecht hat: eine wirtschaftliche Wohlfahrt!

Düsseldorf.

H. D. May.

Korrespondenzen

Berlin. (Schriftgießer.) In der Generalversammlung (am 19. Mai) statt. Rassenbericht und Jahresbericht lagen den Mitgliedern gedruckt vor. Die wichtigsten Ereignisse wurden vom Vorsitzenden Reichel nochmals kurz hervorgehoben. Auch wurde die Unterstützung bekanntgegeben, die für die vom Streik her noch arbeitslos gebliebenen Kollegen gezahlt wurde. Ohne Beschäftigung sind noch 60 Kollegen, die vom Streik her noch nicht eingestellt sind. Die weitere Unterstützungsfrage wird nochmals vom Vorstand geregelt werden, nachdem die Reichs-Extrasteuer abgerechnet ist. Die Vorstandswahl ergab eine Neubesetzung einiger Ämter. Zum ersten Vorsitzenden wurde Kollege Schöde gewählt. Zur allgemeinen Lage ist zu bemerken, daß die Beschäftigung in Berlin keine gute ist, teils wird voll, teils 2 Stunden gearbeitet. Betreffs der Wahl einer Kommission zur Festsetzung von Leistungsunterlagen zur Erneuerung des Arbeitsbuchs wurden 21 Kollegen gewählt. Zum Rassenbericht wurden einige Aufforderungen gewünscht. Nachdem diese gegeben, wurde der Kassierer für seine schwere Arbeit einstimmig entlastet. Unter „Beschiedenem“ wurden einige kurze Angelegenheiten geregelt.

Chemnitz. In unserer Versammlung am 8. Juni sprach Gaudorfer Dertel über „Entfaltung und Entwicklung der Gewerkschaften, unter Berücksichtigung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker“. Trotz des interessanten und lehrreichen Vortrags (zumal für die jüngeren Kollegen) ließ der Besuch zu wünschen übrig. In anschaulicher Weise entledigte sich der Redner seiner Aufgabe. Reicher Beifall belohnte die trefflichen Ausführungen ihres Gaudorferbrüder. Die Diskussion bewegte sich im Sinne des Referenten, selbst die Opposition hatte „ausnahmsweise“ sehr wenig auszusagen. Es wurde schließlich noch eine Beschäftigung des Verbandes im nächsten Jahre angeregt, was zum mindesten aufgenommen wurde. Eine lebhaft debattierte lösten drei von der Opposition eingebrachte Resolutionen verschiedener Art aus, die teils abgelehnt, teils dem Vorstand überwiesen wurden.

Allgemeine Rundschau

Ehrungen anläßlich des Verbandesjubiläums. Von den mannigfachen Ehrungen zum 60jährigen Bestehen unseres Verbandes, die dem Verbandsvorstand auf schriftlichem und telegraphischem Wege zugegangen sind, wurde bereits summarisch berichtet. Es dürfte immerhin Interesse erwecken, auch von dem Inhalt einiger dieser Sympathieäußerungen Kenntnis zu erhalten. In erster Linie sei hier der Wortlaut der Adresse wiedergegeben, die die graphischen Verbände der Buchbinder und Papierverarbeiter, der graphischen Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen sowie der Litographen, Stein-drucker und verwandten Berufe in kunstvoller Mappe zum Verbandesjubiläum widmeten: „Ein langer Weg liegt hinter dir, Verband der Deutschen Buchdrucker. Du bist aufsteigend und rüstig 60 Jahre deine gerade Bahn gezogen. Treu bist du dir selbst geblieben und hieltest damit die Treue denen, die dir vertrauen und mit dir dem gesteckten Ziele aufzuehen. Vorbildlich und erfolgreich war dein Wirken sechs Jahrzehnte lang. Achtung und Anerkennung hast du gefunden in der deutschen und in der internationalen Gewerkschaftswelt. Hoherhobenen Hauptes vermagst du zu bilden von deinem stolzen Hauses Sinne auf die zurückliegenden Jahre und voll Vertrauen der kommenden Zeit entgegenzusehen. Die Einigkeit und die Kraft, die dir innewohnt, gibt Gewähr für weitere Erfolge deiner Betätigung. Dank und Lob deinem kulturellen Schaffen.“ Das Glückwunschtelegramm des Professors Dr. Lujo Brentano (München), des 80jährigen berühmten Nationalökonom, lautet wie folgt: „Einivat, floreat, crescat der erste deutsche Gewerkschaft zur Feier ihres sechzigjährigen Bestandes. Sein alter Vereidiger Lujo Brentano.“ Schließlich sei noch der Wortlaut des Telegramms des Zeitungsverlegervereins mitgeteilt: „Zur Feier des sechzigjährigen Bestehens Ihres Verbandes senden die im Verein Deutscher Zeitungsverleger und Arbeitgeberverband für das deutsche Zeitungsgewerbe vereinigten deutschen Zeitungsverleger die allerbesten Glückwünsche. Ihre kraftvolle Organisation kann mit Stolz auf die in einer langen Reihe von Jahren geleistete Arbeit zurückblicken, in der sie zugleich den Ansporn für weitere fruchtbarer Tätigkeit finden wird.“ (Der Deutsche Buchdrucker-Verein ebenfalls befreundet eine persönliche Vertretung zur Feier des Verbandesjubiläums im Großen Schauspielhaus.)

teristisches Zeichen: Das Festbuch des Berliner Rathaus mit Wä und goldenem Reiber, das Programmheft der Sparten einen grünen Greif mit Spartenzeichen und ebenfalls goldenem Reiber auf schwarzem Schild, die Innenausstattung ist beim Festbuch (Buchdruckwerkstätte) wie auch beim Spartenheft (Gedr. Mann) gut kunsthandwerklich durchgeführt. Der im Spartenheft angewandte Filmdruck wird besonders von den Druckern bewundert werden. Gegen diese zwei hervorragenden Arbeiten fallen die andern Drucksachen etwas ab. Das Programm zum Festakt im Großen Schauspielhaus ist zu wichtig und aufdringlich. Die vom Berliner Gau gewidmete, reich illustrierte Festzeitung wird bei den Vereitern „volles Verständnis“ gefunden haben, doch ist die schwere Gotisch (Peitgrab) in dunkelgrünem Druck (am grünen Strand der Spre) auf dem gerippten Papier schlecht lesbar. Die übrigen kleineren Drucksachen, wie Rückblick, Führer durch die Veranstaltungen, Postkarte (Knodel) usw., bilden eine gute Ergänzung zum Ganzen.

In Anblich daran sei auch noch der Voraufrage zum zweiten Bande der Verbandsgeschichte gedacht, die der Kollege Kraft zum Verbandstage herausgab und die auch im Buchgewerbe eingesehen werden kann. Typographisch und inhaltlich gut ausgestattet, weist sie schon mit Sicherheit darauf hin, daß nach endgültiger Fertigstellung der zweite Band der Großen Verbandsgeschichte dem ersten, bereits vor dem Kriege erschienenen, vollwertig zur Seite tritt.

In dem Bereich der Ausstellung sind noch manche Beiträge aus den deutschen Gauen enthalten, die hier unerwähnt bleiben müßten. Sie alle offenbaren das Bestreben der deutschen Kollegschaft, im eignen Schaffen berufliche Tüchtigkeit zu zeigen. Das einigende Band der Zusammengehörigkeit der Kollegen im Verbandsverband erhält durch diese Ausstellung einen sichtbaren Ausdruck. Alle Kollegen, die Gelegenheit haben, ihr einen Besuch abzustatten, sollten dies tun, die Ausstellung bleibt noch während des ganzen Monats Juli geöffnet: Besuchszeit von 9 bis 7 Uhr, Montags von 9 bis 5 Uhr, Sonnabends von 9 bis 1½ Uhr, Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

Hauptversammlung des Deutschen Buchdrucker-Vereins. Laut Bekanntmachung in der „Zeitschrift“ findet die Hauptversammlung der Prinzipalsorganisation am Sonntag, dem 5. und Montag, dem 6. September, in Eisenach, im Hotel „Fürstentof“ statt.

Ein Beitrag zur Industrieverbandsfrage. Gelegentlich der Berichterstaltung über unsern Verbandstag wurde schon hingewiesen auf den Stand der Verschmelzung des etwa 6300 Mitglieder zählenden Kupfer- und Metallarbeiterverbandes mit dem Metallarbeiterverband.

Der Keramik-Bund hat seinen Sitz in Berlin und gibt hier ein besonderes Organ heraus; für den neuen Bund gilt das Statut des Fabrikarbeiterverbandes mit den darin festgelegten Beiträgen und Unterhaltungsregeln.

Der Arbeitsmarkt im Mai 1926. Wie das Reichsarbeitsblatt in seiner Nummer vom 1. Juli berichtete, war im Mai keine wesentliche Veränderung in der Lage des Arbeitsmarktes festzustellen. Einzelne Anzeichen ließen eine leichte Abschwächung erkennen, wie sie sich alljährlich mehr oder minder stark nach dem Frühjahrsanstieg als Übergang zu den Sommermonaten geltend macht.

Table with 7 columns: Monat, Verbandsmitglieder, Hilfsarbeiter, Lithographen, Buchbinder, Guttenberg, Grafischer Zentralverband, Gesamtlige Gewerkschaften. Rows for 1925 (Januar-December) and 1926 (Januar-Mai).

Bestorben. In Berlin am 28. Juni der Maschinenleber Otto Berner, 48 Jahre alt - Berlin. In Chemnitz am 29. Juni der Seber Herbert Fochmann, 21 Jahre alt - Lungenleiden.

Briefkasten. W. W. in H.-Dr.: Die gewünschte Auskunft wird Ihnen vom zuständigen Bauamt in den nächsten Tagen gegeben. E. R. in H.-Dr.: Wird nach näherer Auskunft in die Eingeholt; da auch hier in dieser Frage keine bestimmte Beweiskraft besteht.

Verbandsnachrichten. Verbandsbureau: Berlin SW 61, Dreilindstraße 5. Fernruf: Amt Hasenheide Nummer 3141-3145. Santiago: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A. G., Berlin 14, Wallstr. 65. Postfachnummer: Berlin Nummer 1023 87 (W. Schweinitz).

Suz Aufnahme gemeldet. (Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigefügte Adresse): Im Gau Mittelhessen der Seber Ludwig Baum, geb. in Merxheim 1887, ausget. in Landau (Pfalz) 1904; war schon Mitglied. - Friedrich Conrad in Mannheim, P. 4, 4-5.

Reise- und Arbeitslosenunterstützung. Gau Graebirge-Beitand. Der Bruder Alfred Strauß in Berlin hat sich um Unterstützung bei seiner Abreise nach Ostpreußen bemüht, die ihm sofort einverleibt wurde. Weiter bitten wir, dem Seber Max B. in Landau aus Rücksicht auf die in seinem Hause antwortenden lieben Beiträge in kind umaufzorigieren.

Berlin. Korrespondenzversammlung Sonntag, den 11. Juli, vormittags 10 Uhr, im „Grasshücker Vereinshaus“, Alexandrinenstraße 44. Chemnitz. Stereotypen- und Galvanoplastiker-Verband am 11. Juli, vormittags 10 Uhr, in der „Stadtbrauerei“ am Ruck (Ersab.).

Anzeigengebühren: die Lebensgehaltene Nonpareillezeile 20 Pfennige für die Vereins-, Arbeitsmarkt-, Fortbildungs- und für Todesanzeigen; sonstige Anzeigen 30 Pfennige. Rabatt wird auf diese Preise nicht gewährt.

Anzeigen

Annahmestelle: Montag und Donnerstag früh für die jeweilig nächst erscheinende Nummer. Anzeigenaufgaben für den „Korrespondent“ möglichst nur durch Einzahlung auf das Postfachkonto Berlin NW Nr. 268 70.

Leipziger Korrektorenverein. Im Verbands der Deutschen Buchdrucker Familienausflug nach Halle am 11. Juli. Um 11 Uhr in der Hauptbahnhof (Eisenach), Sonntagskarte 1,60 Mk.

Dresdner Buchdrucker-Gesangverein. Hauptpartie Sonntag, den 11. Juli: Rund um den Königstein. Abfahrt früh 6,10 Uhr Hauptbahnhof (Eisenach), Sonntagskarte 1,60 Mk.

Züchtiger Linotypsetzer. wirklich guter Maschinenkennner, kein Stänkerer, in Dauerstellung von Berliner Drucker für Tageslohn gesucht. Offerten unter J. K. 3441 an Rudolf Mosse, Berlin SW 19.

Zu kaufen gesucht: eine Handgießmaschine Angabe der Instrumente, und eine Justiermaschine Offerten mit Preisunter Nr. 33 an den Herr F. Berlin SW 19, Dreilindstraße 5, erbeten.

Verein der Stereotypen und Galvanoplastiker Berlins u. Umgeg. Sonntag, den 18. Juli, vormittags 10 Uhr, im „Dresdener Kasino“, Dresdener Straße 60. Ordentliche Generalversammlung Tagesordnung: 1. Halbjahresbericht des Vorstandes (Kollege Wenzel).

Faltboote Klepper. führen Sie zerlegt im Rückzug mit sich. Mit Wandern auf Flüssen u. Seen vorbringen. Siehe Sonntags und Ferien gesund, billig und reizvoll. Wir liefern nur direkt. Verlangen Sie die illust. Schrift „Wasserwandern“ gegen Mk. - 50 od. einfache Preisliste kostenlos. KLEPPER-FALTBOOT-WERKE, Rosenheim a. Inn 120.

Altbüchsenmacher. gesucht. In Frage kommt eine reichhaltig bestückte Kasse, die in der Lage ist, merkanliche Werkzeuge, Kataloge usw. geschmackvoll auszuführen. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Lohnanfragen erbeten. „Nordischer Kurier“ G. m. b. H., Jheho (Holstein). Maschinenmeister (Mittige Kraft) gesucht. Geübter auch gut bewandert. können, den Kataloge und Mischfarbdruck durchnag berechnen sowie das neuentwickelte Justierverfahren für Autotypen. Bewerbungen mit Angabe der Lohnansprüche und Zeugnisabschriften erbeten. „Nordischer Kurier“ G. m. b. H., Jheho (Holstein). Linotypsetzer. perfekt, mit guter Maschinenkenntnis per sofort in Tageslohn gesucht. Wohnung für Ledige oder Verheiratete kann beschafft werden. „Groß-Courier Tagesblatt“, Groß-Courier.

Am 10. Mai verschied unser lieber Kollege, der Seberinvalide Friedrich Ende aus Jüdow, im Alter von 70 Jahren. Ein ehrendes Andenken wird Ihnen verstorbenen Kollegen bewahren. Die Mitgliebschaft Nürnberg.

Verein der Stereotypen und Galvanoplastiker von Hamburg-Altona u. Umgeg. Sonntag, den 18. Juli, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal 0. Hemmlerstraße 18: Versammlung Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen, 2. Kassembereicht, 3. Bericht vom Kongress, 4. Technisches, 5. Berichtsbereicht. Auswärtige Kollegen erhalten eine Fahrt erst. - Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Farben- und Illustrationsdrucker. erstklassiger, nur erprobte beste Kraft für Qualitätsarbeiten, für sofort oder später in gute Dauerstellung gesucht. Angebots unter Nr. 21 an die Geschäftsstelle des „Kor.“, Berlin SW 61, Dreilindstraße 5, erbeten. Züchtiger Illustrationsdrucker (nicht unter 24 Jahren), mit Zweifelhinaufnahmen vertraut und erfahren in sauberem, rationellem Arbeiten, in Dauerstellung gesucht. Angebote mit Eintrittsbescheinigung, Wohnort und Zeugnisabschriften erbeten an J. Ph. Walter, Buch- und Kunstverleger, Mannheim D, 4-6.

Altbüchsenmacher. gesucht. In Frage kommt eine reichhaltig bestückte Kasse, die in der Lage ist, merkanliche Werkzeuge, Kataloge usw. geschmackvoll auszuführen. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Lohnanfragen erbeten. „Nordischer Kurier“ G. m. b. H., Jheho (Holstein). Linotypsetzer. perfekt, mit guter Maschinenkenntnis per sofort in Tageslohn gesucht. Wohnung für Ledige oder Verheiratete kann beschafft werden. „Groß-Courier Tagesblatt“, Groß-Courier. Züchtiger Altbüchsenmacher. gesucht. In Frage kommt eine reichhaltig bestückte Kasse, die in der Lage ist, merkanliche Werkzeuge, Kataloge usw. geschmackvoll auszuführen. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Lohnanfragen erbeten. „Nordischer Kurier“ G. m. b. H., Jheho (Holstein).

Schon wieder rih der Tod am 1. Juli ein langjähriger, regames Mitglied in der Seberinvalide Alfred Endes. Ein ehrendes Andenken wird Ihnen verstorbenen Kollegen bewahren. Die Mitgliebschaft Nürnberg.